

## ...aber wie kommen die Leute darauf, Veganismus wäre schon alles?

Die Referentin: Viruletta lebt seit Jahren vegan, hat aber ihre aktive Mitarbeit in Tierbefreiungsgruppen vor längerer Zeit beendet und sich seitdem verstärkt mit Privilegien\*, Sprecher\_innenpositionen\* und Intersektionalität\* beschäftigt. Über diese Themen schreibt sie auf ihrem Blog [viruletta.blogspot.de](http://viruletta.blogspot.de) sowie auf [maedchenmannschaft.net](http://maedchenmannschaft.net).

Dieser Bericht ist aus der Perspektive einer\_eines Teilnehmenden geschrieben.

**---Triggerwarnung: Repressive, sexualisierte und rassifizierte Körpernormen, (u.a. sexualisierte) Gewalt und deren Verharmlosung werden thematisiert---**

Im Workshop „Reflexion eigener Privilegien und Für-Andere-Sprechen in der Tierbefreiungsbewegung“ von Viruletta ging es um eine kritische Betrachtung des Umgangs mit eigenen gesellschaftlichen Positionierungen\* in der Tierbefreiungsbewegung. Dabei waren Praxen der auch aus der Bewegung oft harsch kritisierten und im Grunde nicht dazu gezählten Tierrechtsorganisation PETA und vergleichbaren Formierungen Thema, es wurden aber auch Diskurse in sich autonom / linksradikal verortenden Gruppen problematisiert.

Der Workshop begann mit einem visuell unterstützten Input zu den zwei Themenblöcken Veganismus und Körper und Veganismus, Sexismus und sexualisierte Gewalt.

## **Veganismus und Körper**

Moderne Werbung strotzt nur so von Normativitätsvermittlung, d.h. sie stellt für alle erkennbar klar, wie wir sein sollten. Und zwar 'schön' & schlank, fit & gesund und eher hellhäutig<sup>1)</sup>. Traurig, wenn diese fragwürdigen Ideale auch von veganen Organisationen aufgegriffen und weiter verbreitet werden. In einigen Werbekampagnen treten ethische Aspekte völlig in den Hintergrund; Veganismus wird dann als Lifestyle propagiert. Sexualisierte Aufnahmen 'perfekter' Aussehens werden per Photoshop kreiert und mit der zu vermarktenden Diät, bzw. in diesem Fall eben mit Veganismus, auf Titelseiten kombiniert. Die starke Reglementierung und Sanktionierung ihres Essverhaltens, die vor allem Frauen\* in dieser Gesellschaft erfahren, wird durch die Verbindung von Schlanksein mit Veganismus moralisch noch weiter aufgeladen. (Als Gegenlektüre ist der auf [Dickundvegan.blogspot.de](http://Dickundvegan.blogspot.de) veröffentlichte offene Brief einer dicken Veganerin sehr zu empfehlen.)

Als Beispiel für pro-vegane Fat Phobia\* zeigte Viruletta den Clip „Sit next to a vegan“ des Physicians' Committee for Responsible Medicine, in dem mit vermeintlich humorvollem Augenzwinkern die fiktive Option angepriesen wird, für einen Aufpreis im Flugzeug neben einer schlanken Veganerin zu sitzen, anstatt einen dicken fleischiessenden Sitznachbarn erdulden zu müssen.

## **Veganismus, Sexismus und sexualisierte Gewalt**

Auch in Bezug auf die Art, wie wir unsere Körper gebrauchen, suggeriert Veganwerbung ähnliche Muster wie die Mehrheitsgesellschaft: 'Die Frau' sexuell attraktiv, 'der Mann' sexuell aktiv. Männliche Potenz wird glorifiziert; in manchen Kampagnen (etwa von PETA) ersetzt Panikmache vor Impotenz durch Fleischkonsum die ethische und politische Kritik an der Ausbeutung fühlender Wesen.

---

Nah dran am Männlichkeits- und Potenzhype sind Vergewaltigungsmythen, also zurechtgeredete Frauenbilder und Darstellungsweisen von Tathergängen, die zur Verharmlosung sexualisierter Gewalt und zum Victim Blaming, also die Beschuldigung Betroffener, den Übergriff doch selbst provoziert oder gewollt zu haben, beitragen. PETA hat hier mit dem Clip „BWWAKTBOOM“ („Boyfriend Went Vegan And Knocked The Bottom Out Of Me“, übersetzt so viel wie „Freund wurde vegan und hat mich so richtig gut durchgenommen“) voll in die sexistische Kerbe gehauen. Der Mitgefühl erzeugende Stil von Kampagnen gegen sexualisierte Gewalt wird parodiert, als wir zu Beginn des Clips Jessica kennen lernen, die eine Halskrause trägt und sich mit einer Einkaufstüte mühsam nach Hause schleppt. Während dessen verrät uns eine männliche Stimme aus dem Off, Jessica leide an BWWAKTBOOM, einem Syndrom, das sich leicht einstellen könne, wenn der Freund vegan wird und „can suddenly bring it like a tantric porn star“ („es plötzlich bringen kann wie ein tantrischer Pornostar“). Für Jessica sei es zu spät, aber die\_der Zuschauer\_in könne ja schnell auf [bwwaktboom.com](http://bwwaktboom.com) nachschauen, wie mensch auf der sicheren Seite vegan werden könne. Während die Stimme uns diesen Müll darbringt, sehen wir Jessica nach Hause kommen, wo ihr Freund gerade ein Loch in der Wand repariert, gegen die (wie ein kurzer Rückblick suggeriert) während der letzten Orgie ihr Kopf geknallt sein muss. Sie wirft ihm die Einkaufstüte voller Gemüse zu; der Vorhang fällt vor einer letzten Nahaufnahme ihres schiefen Lächelns. Message: Sie fand's ja jetzt schon ziemlich geil, aber liebe Leute, nicht gleich zu Hause nachmachen, ohne PETA's Ratschläge kann die neue vegane Männlichkeit zu ernsthaften Verletzungen führen. Auf der dazugehörigen Homepage wird der Clip allen Ernstes gegen jede Kritik in Schutz genommen; wer also mit heteronormativen und sexualisierte Gewalt verharmlosenden bzw.

---

guten Sex mit Gewalt gleichsetzenden Darstellungen nicht zurecht kommt oder kommen will, wer sich am der an die 50er erinnernden Rollenaufteilung zwischen Jessica und ihrem Freund stört, die\_der hat laut PETA & friends offenbar schlicht keinen Humor und keinen genügend festen Willen, um jeden Preis Aufmerksamkeit auf die „größte Tierrechtsorganisation der Welt“ zu lenken.

Dass übrigens der KZ-Vergleich à la PETA's „Der Holocaust auf Deinem Teller“ weder inhaltlich tragfähig noch strategisch angezeigt ist, diese Erkenntnis hat sich ja glücklicherweise in linken veganen Kreisen ziemlich durchgesetzt,<sup>2)</sup> wobei Virulett auch von zahlreichen Diskussionen diesbezüglich berichtete, in der sie die Kritik wieder und wieder aufs neue hatte erklären und verteidigen müssen.

Aber auch autonome Gruppen nehmen es nicht unbedingt so eng mit den Vergleichen und beweisen mit Sprüchen wie „Die Milch macht's: Raubmord, Vergewaltigung, Sklaverei“ wenig politisches, historisches und menschliches Feingefühl. Denn ebenso wie mit dem Holocaust-Vergleich werden hier zwischenmenschliche, symbolisch und kulturell hochgradig aufgeladene Herrschaftsverhältnisse aus ihrem gesellschaftlichen Kontext gerissen, werden instrumentalisiert und trivialisiert, indem sie in plattitüdenhafter Schlagwort- oder Bildsprache neben die gewaltvolle ökonomische Ausbeutung nichtmenschlicher Tiere gestellt werden. Bedingt existierende Parallelen sind mit analytischem Fingerspitzengefühl zu behandeln, grundlegende Unterschiede gerade auch im Erleben der Betroffenen und in den sozialen Folgen der Gewalt sind hierbei immer mitzudenken. Optische, vermeintlich objektive Ähnlichkeiten oberflächlich, aber umso lauter und marktschreierischer zu benennen, bringt uns weder im Verständnis der Gewalt noch bei ihrer Überwindung weiter. Eine Darstellung von Vergewaltigungen, die das Patriarchat auslöst, die den ständig erlebten Alltagssexismus und

das permanente Trigger- und Retraumatisierungspotential vernachlässigt bzw. verstärkt, ist schlicht falsch – sachlich wie politisch. Wer Sklaverei ohne Rassismus denkt, hat da was nicht ganz kapiert. Wer in den Konzentrationslagern bloße Stätten von Misshandlung und Tötung sieht, ohne dabei die Ideologie des exterminatorischen Antisemitismus\* und die vielen anderen hässlichen Formationen des Weltbilds und Selbstverständnisses des Nationalsozialismus in Betracht zu ziehen, vereinfacht unzulässig. Und auch der Sache der Tierbefreiung ist ein Bärendienst erwiesen, wenn die Ausbeutung nichtmenschlicher Tiere als Kapital bzw. Ware als unmotivierter Tierquälerei anstatt als Teil eines ökonomischen Systems und der Zeitalter überdauernden Mensch-Tier-Dichotomie erklärt wird: Der Kontext ist wesentlich, kein bloßes Beiwerk. Und was den Unterdrückten dieser Welt angetan wird, ist jeweils an und für sich genug – warum sollte es reißerischer Vergleiche brauchen, um es klar zu benennen und zu verurteilen? Eine solche Praxis bringt weder die Tierbefreiungsbewegung als solche voran, noch trägt es dazu bei, ihre Isolation innerhalb der Linken abzubauen oder die geringe Anzahl von Aktiven zu mehren. Denn zu viele von Sexismus, Rassismus etc. Betroffene und ihre Verbündeten fühlen sich von derartiger Öffentlichkeitsarbeit alles andere als solidarisch unterstützt.

### **Ein reines Gewissen?**

Viruletta beendete ihren Workshop mit der überzeugenden These: Veganismus allein reicht noch lange nicht aus – so leicht kommen wir nicht zur befreiten Gesellschaft!

Ohne hier Schuldgefühle propagieren zu wollen, muss doch klar sein, dass eine tierleidfreie Ernährung und Bekleidung (die ja in dieser Welt, nebenbei bemerkt, auch nie komplett möglich ist) nicht automatisch mit dem Status „Englein“ einhergeht. Wer also meint, als

Veganer\_in schon ihren\_seinen Teil beizutragen und von nun an den Kopf ausschalten zu können, ist schief gewickelt. Wir brauchen eine selbstkritische, sich stets weiterentwickelnde und entschieden, aber sensibel agierende Bewegung, um uns dem Ziel „Total Liberation“ wirklich anzunähern.

### **Anmerkungen:**

1) Wie Viruletta erzählte, wird die Haut von Models per Computer nicht nur gleichmäßiger gemacht, sondern ggf. auch nachträglich bis zu einem werbeindustriell gewünschten Teint aufgehellt. („Hellhäutig“ schreibe ich hier – statt „weiß“ – weil in diesem Fall nicht die soziale Kategorisierung, sondern tatsächlich die Pigmentierung der Haut gemeint ist.) -Es gibt zwar auch das Ideal der „exotischen Schönheit“, jedoch schwingen hier schon in der Bezeichnung starke kolonialisierende Tendenzen mit (für ein beeindruckendes englischsprachiges Poetry Slam-Statement zu diesem Thema siehe Suheir Hammad, „Not Your Erotic, Not Your Exotic“: [www.youtube.com/watch?v=XKF6HUt3cis](http://www.youtube.com/watch?v=XKF6HUt3cis) (2013-01-12)).

2) Für Menschen, die sich mit diesem Thema noch nicht befasst haben, ist Susann Witt-Stahl's Essay „Auschwitz liegt nicht am Strand von Malibu und auch nicht auf unseren Tellern“ sehr zu empfehlen. Es wurde veröffentlicht in „Das Steinerne Herz der Unendlichkeit Erweichen“, ist aber auch online zu finden unter <http://veganelinke.antispe.org/viewtopic.php?p=6048> (2012-12-11).

---

**\*\*\*Glossar\*\*\***

Exterminatorischer Antisemitismus: Eine Form des rassistischen Antisemitismus, die nicht nur auf die Ausgrenzung von als Jüdinnen und Juden Kategorisierten, sondern auf ihre restlose Vernichtung aus ist. Der (gefeierte, aber durchaus auch umstrittene) Historiker Daniel Goldhagen attestierte in seinem Buch „Hitler willige Vollstrecker“ den Deutschen schon lange vor dem Holocaust ein solches Mindset.

Fat Phobia (wörtlich übersetzt soviel wie Fett- oder Dickenphobie) bezeichnet die Diskriminierung dicker Menschen. Der Begriff ist analog z.B. zu Homophobie gebildet und zu verstehen.

Frauen\* sind mit einem Sternchen versehen, um nicht nur cis – d.h. solche Frauen, deren Körpergefühl und Geschlechtsidentität mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt – einzuschließen, sondern auch Menschen, die von dieser Kategorie abweichen, ohne gleich zum 'Gegenpol' der Männlichkeit hin zu streben.

Gesellschaftliche Positionierungen: Beinhaltet, welchen Kategorien mensch zugeschrieben wird und welche Verortung entlang der Linien von Unterdrückung damit einhergeht: Z.B. ist eine Positionierung als weiße deutsche Frau aus der oberen Mittelklasse mit Privilegien\* aus rassistischen und nationalistischen Machtverhältnissen sowie Vorteilen aus dem Kapitalismus verbunden, geht aber auch mit sexistischer Diskriminierung einher. Gesellschaftlich ist diese Position, weil sie nicht selbst gewählt, sondern in sozialen Mechanismen zugeschrieben wird.

Intersektionalität: Analysiert die Überschneidungen, Verschränkungen und Zusammenhänge von Machtverhältnissen (siehe Einführungstext).

Männer\* sind mit einem Sternchen versehen, um nicht nur cis – d.h. solche Männer, deren Körpergefühl und Geschlechtsidentität mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt – einzuschließen,

sondern auch Menschen, die von dieser Kategorie abweichen, ohne gleich zum 'Gegenpol' der Weiblichkeit hin zu streben.

Privilegien: Vorteile und Macht, die aus einer ungleichen Machtstruktur resultieren (bspw. Geld und Zugang zu Bildung). Gehen immer mit Unterprivilegierung anderer einher (bspw. Armut und sog. „bildungsferne“ Kindheit).

Sprecher\_innenpositionen: Unsere gesellschaftliche Positionierung\* hat großen Einfluss darauf, was wir wahrnehmen und wie. Dementsprechend formt sie auch mit, was wir sagen – mit Objektivität hat das nämlich wenig zu tun. Sich dieser Tatsache bewusst zu sein, kann helfen, nicht über anderer Leute Köpfe hinweg für sie zu reden oder Diskriminierung und Verletzung zu reproduzieren.